Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

12. Jahrgang. 11. Februar 1891. No. 6.

Aus mennonitischen Kreisen

Vereinigte Staaten.

Nebraska.

Petersburg, Boone Co., 25. Jan. Weil wir durch die „Rundschau" manche Ereignisse in der Welt erfahren, möchte auch ich ein Lebenszeichen von uns geben, vielleicht werden unsere Verwandten hüben und drüben gerne damit fürlieb nehmen, denn an Einzelne zu schreiben, das will nicht mehr recht gehen. Wir sind, dem Herrn sei gedankt, schön gesund dem Leibe nach; im Geistlichen haben wir auch nicht zu klagen, obzwar viel zu wünschen bleibt.

Hier in Boone Co. ist den 11. Januar unsere Glaubensschwester Margaretha Günther, geb. Peters (von Landskrone, Rußl.), im Alter von etwas über 40 Jahren gestorben; sie ist nur 34 Stunden krank gewesen, und selig im Herrn entschlafen. Das ist auch eine Sprache vom Herrn, die man zu Herzen nehmen darf, um daran zu lernen wie hinfällig der Mensch ist, und daß er hier nicht bleiben kann.

Das Wetter ist diesen Winter bis jetzt hier sehr günstig gewesen. Frost sehr wenig, Schnee keiner; anfangs Winter hatten wir ein wenig Schnee, aber der war bald aufgethaut und die Erde trocken, mitunter giebts sogar warme Tage.

Die letzte Ernte war hier mittelmäßig. Mais gab es gar wenig, 5—20 Bushel per Acre. All die anderen Jahre, die wir hier sind, haben wir durchgängig 30—40 Bu. vom Acre bekommen, mitunter auch mehr. Die Getreidepreise sind ziemlich gut; Weizen ist bis 75c gewesen, gegenwärtig 60c; Mais und Hafer ist jetzt 35c per Bu. Kartoffeln gabs wenig, so daß wir nicht genügend für den eigenen Bedarf haben, sie kosten bis $1.20 per Bu.

Bitte alle Anverwandten und Freunde, uns in unseren alten Tagen mit Briefen oder durch die „Rundschau" zu erfreuen. Unsere Adresse ist wie oben angegeben. Einen herzlichen Gruß von

Franz und Maria Jantzen
(fr. Pordenau, Rußl.)

Henderson, York Co., 29. Jan. Es schien hier, als ob wir gar keinen Winter bekommen würden, aber vorgestern änderte sich das Wetter und jetzt liegt der Schnee ungefähr 10—12 Zoll hoch und stellenweise noch höher. Die Wege sind ziemlich schlecht, denn die Niederungen sind voll Schnee.

J. Ratzlaff ist hier mit seiner jungen Frau wohlbehalten angekommen und hat sich im Städtchen Henderson niedergelassen.

Heinrich Regier, Kansas, danke ich vielmals für die erwiesene Liebe und bitte ihn zu schreiben; ich habe ihm einen Brief geschrieben, worauf ich noch keine Antwort erhalten.

Den l. Freund Pred. Gerhard Fast, Mountain Lake, Minn., bitte ich, recht oft zu schreiben. Wir erinnern uns seiner noch alle Tage. Ich habe schon einen Brief an ihn geschrieben, jetzt möchte ich gerne wissen, ob er ihn erhalten. Gruß an alle Freunde.

Jacob A. Willms.

Henderson, York Co., 30. Jan. Es ist schon eine geraume Zeit verflossen, seit Brüder Schellenberg ihre Rückreise angetreten haben. Daher bitte ich Gerhard Schellenberg (Karasan, Krim), der mir von Kansas aus brieflich meines Bruders Tod anzeigte, mir Näheres darüber zu berichten.

Mein Geburtsort ist Fürstenau, wo ich wohnte bis ich nach Amerika auswanderte. Es geht mir hier gut, aber die Gedanken weilen doch immer in der alten Heimath, wo die lieben Verwandten sind, welche hiermit um Nachricht gebeten sind. Isaak Braun.

Hampton, Hamilton Co., 4. Feb. Wir haben unsere 80 Acre-Farm um $2200 verkauft, haben sie aber auf ein Jahr für den dritten Theil gemiethet. Schwager Johann Kliewer hat seine 160 Acre-Farm um $4000 verkauft und sich 80 Acres zu $1600 gekauft. Mein Nachbar Dietrich Klasen ist nach Oregon gezogen. Wir wünschen ihm Wohlergehen.

Von meinem Bruder Franz Penner in Rußland haben wir schon seit sechs Jahren nichts gehört; drei Briefe die ich in dieser Zeit an ihn geschrieben, sind unbeantwortet geblieben. Schwager Gerhard Dürcksen von Franzthal und Schwager Cornelius Kliewer von Klippenfeld geben auch keine Lebenszeichen. Alle drei Genannten sind gebeten von sich hören zu lassen. Meine Frau ist zwei Wochen lang schwer krank darnieder gelegen, jetzt aber, dem Herrn sei Dank, wieder gesund. Hier giebt es gegenwärtig viel Schnee.

H. P. Penner.

— Neue und alte Abonnenten können sich gegen Aufbezahlung eine Prämie erwerben. (Siehe letzte Seite.)

Kansas.

Inman, McPherson Co., 28. Jan. Während in Europa diesen Winter den Berichten zu Folge eine strenge Kälte herrscht, haben wir in Kansas das schönste Wetter. Am 1. Januar hatten wir allerdings ein nettes Schneegestöber, aber es war dabei verhältnißmäßig nicht kalt. Seit der Zeit haben wir mitunter sogar warme Tage gehabt. Nur selten sind über Nacht die Fensterscheiben etwas gefroren gewesen. Als ich am 25. Januar eine Fußtour von etlichen Meilen machte, sah ich einen Farmer draußen in dem Schatten der Veranda seine Zeitung lesen.

Die lieben Verwandten sowohl hier als auch in der alten Heimath grüßend, ersuche ich dieselben, bald einmal die versprochenen Briefe zu schicken! — Recht lebhaft erinnerte ich mich noch einmal an unseren einstigen Wohnort, Col. Alexanderkrone, als ich von der Einweihung eines Bethauses daselbst las. Es wäre mir noch lieb zu erfahren, wo man daselbst für dasselbe einen Platz gewählt hat.

Obgleich mir die Schreiber aus Schönsee, Tiegerweide und etlichen anderen Dörfern Rußlands persönlich nicht bekannt sind, so möchte ich sie doch zu öfterem Schreiben ermuthigen, durch die Versicherung, daß ihre Briefe in der „Rundschau" hier mit Interesse gelesen werden. Peter Ratzlaff.

Youngstown, Marion Co., 31. Jan. Es sieht so aus, als könnten wir einen fruchtbaren Sommer bekommen, denn es hat jetzt gut eingenäßt für den Weizen. Wir haben eine Farm gemiethet von Johann Nikel, Bruderthal, auf fünf Jahre. Wir waren letztes Frühjahr auch nach Neu-Mexico gezogen, sind aber wieder zurückgekehrt, weil es uns nicht gefiel.

Den 23. September v. J. starb unsere Tochter Elisabeth im Wochenbett; sie war verheirathet mit Isaak Martens, und hatte vier Kinder (zwei leben und zwei sind todt).

Ich fühle mich ganz glücklich hier in Kansas. Wenn doch alle meine Brüder und Schwestern von Sagradofka und Molotschna hier wären; es wäre für sie hier besser. Grüße noch alle Freunde in der Ferne und Nähe.

Peter Koop.

Newton (Grünfeld), 31. Januar. Dem gelinden und regnerischen Wetter zu Folge ist der Schnee beinahe ganz weg, so daß die Wege schon wieder passirbar sind.

Der Gesundheitszustand war in letzter Zeit nicht sehr befriedigend. Vorige Woche starb Franz Heinrichs, ein Sohn der längst verstorbenen Johann Heinrichs, am Lungenfieber. An derselben Krankheit, starb vor ungefähr vierzehn Monaten Heinrich Frey, ein Sohn meines Onkel Jacob Frey.

Franz Heinrichs war elf Tage krank. Bald im Anfang seiner Krankheit hatte er seine Sprache verloren und konnte nur mit Anstrengung etwas flüstern. Er war in seinem 21. Lebensjahre als er starb. Es ist eine ernste Stimme, besonders an die Jugend, wenn so ein junger Freund aus der Zeit in die Ewigkeit geht. Er starb, nach seiner Aussprache, mit der Hoffnung eines Erlösten. Wohl dem, der in gesunden Tagen Gottes Liebesstimme folgt und beherzigt, was der Herr in Seinem Worte sagt, wenn Er spricht: „Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet." Es ist eine Thorheit zu denken, in der Todesstunde, wenn Tod und Verdammniß auf die arme Seele einstürmen, und wenn der Teufel seinen letzten Versuch macht, die Seele zu erhaschen, dann sich zu gründen im Glauben auf das Verdienst Jesu Christi. Alles was wir Menschen für unser ewiges Heil übrig haben, ist gewöhnlich nur ein guter Vorsatz. Aber ein altes Sprüchwort sagt: „Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert."

C. Frey.

Hillsboro, Marion Co., 2. Feb. Die „Rundschau" brachte uns neulich liebe langersehnte Berichte von theuren Verwandten, wofür wir dem Schreiber Jacob Lettkemann danken. Unsere Sehnsucht, weiter von den l. Geschwistern in der Krim zu erfahren, ist jetzt mehr angeregt, und unsere wiederholte Bitte an die Geschwister ist um Briefe und die richtige Adresse, daß auch wir mit Briefen bei ihnen einkehren können.

Die „Rundschau" ist doch ein werther Bote und wenn die l. Leser allesammt die Ermahnung des Apostels (Röm. 12. 1. 3.) beherzigten, so würde sie ihre sich gestellte Aufgabe, die in aller Welt zerstreuten Mennoniten im geistigen Verkehr zu erhalten, nicht verfehlen. — Wenn auch nicht alle Mittheilungen gleichzeitig alle Leser betreffen, so werden aber doch oftmals Viele durch eine Mittheilung bekannt. Viele interessirt ein solcher Bericht wie der von Heinrich Löwen, Fürstenau, war. Daher ist meine Bitte sonderlich an die l. Leser in Rußland, es uns zu vergönnen, solche wichtige Begebenheiten zu erfahren. Lasset uns wirken weil es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann. — Wer sich am Ausgange aus der Zeit nicht betrogen sehen will, der soll in der Gnadenzeit sicher gebaut und gewirkt haben nach 2 Cor. 5, 1., welches ich zum Schlusse uns allen wünsche.

Mit Gruß und Wohlwunsch,
Abraham Harms.

—Abonnemente auf die „Rundschau" können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

Oregon.

Dallas, Polk Co., 2. Februar. Wir haben diesen Winter noch keine Schneeflocke gesehen, Regen haben wir gegen vergangenen Winter wenig gehabt. Die Wege sind auch nicht so schwer geworden. Der größte Frost war 5 Grad R., das war den 9. und 13. Januar morgens; etliche Morgen waren 2 und 3 Grad Frost. Mittags hat der Thermometer nie Kälte gezeigt; es war gewöhnlich 4—5 Grad R. warm, auch darüber; den 18. Januar war es 12 Grad R. warm. Es ist noch immer gepflügt und gesäet worden wenn es nicht regnete. Ich habe im Januar 13 Acres gepflügt und Weizen eingesäet, diesen Monat will ich noch etwas Hafer säen und dann habe ich die Saatzeit beendet für dieses Jahr. Ich habe im Ganzen 65 Acres mit 80 Bushel (13½ Tschetwert) Weizen eingesäet. Vergangenes Jahr habe ich von 60 Acres (23 Dessj.) 1550 Bushel (263 Tschtw.) Weizen bekommen.

Das im Frühjahr gesäete Getreide war hier letztes Jahr eine Mißernte, weil in der letzten Hälfte des April und im Mai kein Regen fiel und oft 20 bis 25 Grad R. Wärme herrschte.

Schwager Peter Martens schreibt, daß es auf der neuen Ansiedlung in Rußland bis 40 Grad R. warm gewesen ist. Hier ist es nur einen Tag bis 28 Grad R. warm gewesen, das war den 13. August.

Wir haben im Januar acht Briefe erhalten; wir danken dafür herzlich. Durch die „Rundschau" werde ich Etlichen antworten um leichter fertig zu werden. Es möchte sich aber Niemand deswegen des Schreibens entziehen.

Maria Warkentin's (Rußl.) Brief mit etwas Melonensamen haben wir richtig erhalten. Auf Bruder J. Buhler seine Frage diene zur Antwort, daß ich noch genügend Futtergetreide und 30 Fuder gesäetes Heu hatte, das viel besser ist als wildes. Pferde braucht man in Oregon nur drei um 100 bis 150 Acres Pflugland zu bestellen, weil wir hier sechs bis acht Monate zum Ackern Zeit haben. In Manitoba braucht man sechs Pferde zu 100 Acres und in Rußland zwölf zu 150. Ich habe mein Land acht Zoll tief gepflügt mit drei Pferden und einem 14-zölligen Pflug. In Rußland müßte ich da sechs Pferde vorspannen. Der Selbstbinder geht hier für drei Pferde leichter, weil die Erde hier im Sommer nicht weich ist. Grüßend

Elias Bergen.

— Abonnentensammlern werden für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gutgeschrieben. Leset die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Minnesota.

Mountain Lake, 2. Februar. Den lieben Verwandten und Bekannten diene hiermit zur Nachricht, daß es dem himmlischen Vater gefallen hat, meine geliebte Mutter, Wittwe David Hamm, am 4. Januar d. J. nach achtwöchentlicher schwerer Krankheit durch den Tod von unserer Seite zu nehmen. Sie ist 61 J., 3 M., 20 T. alt geworden, hat 39 Jahre in der Ehe gelebt und hat neun Kinder und 23 Großkinder gehabt. Acht Wochen hat sie fast ohne Speise gelebt. Sie hatte Gnade von dem Herrn, ihr langwieriges Leiden geduldig und still zu ertragen, sie hielt sich einzig und allein an Jesu, ihren Heiland, Er war ihr einziger Trost, sie hatte in Ihm und in Seinem Blute den Frieden, der höher ist denn alle Vernunft.

Zum Begräbniß waren 82 Familien eingeladen, die mit wenigen Ausnahmen kamen; die Witterung war gut. Die Verstorbene gehörte Aron Wall's Gemeinde an. Am Begräbnißtage redeten nachmittags zwei Lehrer und im Hause ein Lehrer. Abends wurde noch Andacht gehalten von Aeltestem Heinr. Regier und Br. Heinr. Both; es war eine gesegnete Abenstunde.

Die jüngste Schwester Justina, die die kranke Mutter bis an ihr Ende treu bediente, wohnt nun in meinem Hause. — Sie wird ihren Schmerz nach den lieben Eltern, die so kurz nach einander starben, durch Besuche bei Geschwistern und Freunden zu stillen suchen. Abraham Hamm.

Lamberton, 3. Feb. Am letzten Januartage bekamen wir Schnee und gleich drei Tage nach einander, so daß wir jetzt genügend Schlittenbahn haben; auch der Frost schwankt bei Nordwestwind zwischen 15 und 20 Grad R. Der Januar war so schön wie seit 14 Jahren nicht.

Die Gesundheit im Allgemeinen ist leidlich gut. Die Ehefrau des Jacob Unruh ist im Wochenbett ziemlich krank. Der l. Vater Pet. Quiring war gestern 73 Jahre alt. Da es ziemlich stürmisch war, sah er seinen Wunsch, viele Gäste zu haben, nicht erfüllt. Zwei Briefe, von Johann Heinrichs (Nebraska) und Heinrich Gäde (Nebraska) kamen eben zum Geburtstage rechtzeitig an. Der Vater hat die Krücken noch nicht abgelegt, übrigens sind die Eltern noch rüstig und munter. Sie statten hiermit allen Freunden einen herzlichen Gruß ab. Sie glauben nicht, daß ihres Bleibens in dieser Zeit noch lange sein kann, aber Israel hat dennoch Gott zum Trost.

Ich bitte nochmals, dem schon früher erwähnten Janzen in Nebraska, der mir den Gruß sandte, um einen Brief und seine Adresse. Grüßend

Heinrich Quiring.

Canada.

Manitoba.

Morden, 24. Januar. Es diene meinen Freunden zur Nachricht, daß unser Söhnlein Gerhard nach einer neuntägigen schweren Krankheit am 12. Januar im Alter von sieben Wochen gestorben ist. Wir sind diesen Winter schon alle krank gewesen.

Muß noch berichten, daß wir den 12. Januar 1891 einen Brief erhalten haben, worin Frau Cornelius Neufeld in Neuenburg fragen läßt wo Gerhard Krökers wohnen. Sie wohnen in Blumenort, Post Gretna, Manitoba. Wir haben gehört Peter Peters will herkommen. Ich bitte meine lieben Geschwister mitzukommen wenn sie können; wir würden uns sehr freuen. Herzlichen Gruß an alle Verwandten und Bekannten. Klaas K. Enns (Bärwalde).

Morris, 27. Jan. Es kommt nur selten vor, daß wir um diese Zeit eine so schöne Witterung haben wie diesen Winter. Die durchschnittliche Morgentemperatur wird wohl kaum 10 Grad R. unter Null sein. Des Tages ist es meistens nur einige Grade kalt, zuweilen noch warm. Schnee ist nur wenig aber doch etwas zusammen geweht, daß es sich darum streitet, ob Wagen oder Schlitten gebraucht werden soll. Der milde Winter wird eine beträchliche Ersparniß an Brennmaterial zur Folge haben, was den Meisten sehr zu statten kommt, besonders Denen, die es kaufen müssen. Der Geldmangel ist bei Vielen ziemlich drückend. Die Getreidezufuhr stockt fast gänzlich, woran wohl der niedrige Preis die meiste Schuld trägt. Weizen bringt nach den letzten Nachrichten 58c per Bu., Hafer 25c per Bu. Letzterer wird hier unter den Deutschen kaum den eigenen Bedarf decken, weil er nur geringe Erträge geliefert hat. Uebrigens ist Futter- und Wassermangel jetzt noch nicht denkbar. —

Der Gesundheitszustand ist sehr schlecht; besonders unter den Kindern herrscht eine böse Erkältungskrankheit, bei vielen mit starkem Husten. Bei Einigen lassen die Anzeichen auf häutige Bräune schließen. Todesfälle sind aber bis jetzt daran noch nicht vorgekommen, obwohl es scheint, als wenn fast keine Kinder von der Krankheit verschont bleiben würden. Gewöhnliche Erkältungen bleiben bei Erwachsenen auch nicht aus. Gruß an die Freunde, besonders in Friedensfeld, Rußl., wohin ich kürzlich einen Brief gesandt.

Johann R. Dück.

Hochstadt (Bergfeld), 30. Jan. Nun haben wir diesen Winter doch noch eine gute Schlittenbahn bekommen. Heute Morgen fing es an zu schneien bei ziemlich warmer Temperatur, und nachmittags hatte sich ein tüchtiger Schneesturm mit starker Kälte daraus entwickelt.

Es wird diesen Winter sehr viel Holz gefahren. Die drei Sägemühlen im Walde kommen den Farmern sehr zu statten, zumal da sie die Arbeit ziemlich billig thun; sie berechnen $5.00 für das Schneiden von tausend Fuß Brettern. Schade daß die Brettermühlen für uns so weit entfernt sind, 18—20 Meilen, eine Strecke, die man mit einem Ochsenfuhrwerke in einem Tage nicht zurücklegen kann.

Der heurige Winter war für Manitoba bis jetzt ein ausnahmsweise schöner. Gruß an alle Leser,

Abraham Dörksen.

Gretna, 4. Februar. Da wir in Süd-Dakota wohnen, wo kein Land mehr aufzunehmen ist, und von vielen Leuten gehört haben, daß im canadischen Nordwesten noch Land zu haben ist und zwei von einer Gemeine Abgesandten das Land so gut gefiel, daß sie sich eine große Strecke reservirten, so wurden wir neugierig wie der Winter sich dort anläßt und wie die Leute, die schon zwei oder drei Jahre dort wohnen, zufrieden sind. Um dies ausfindig zu machen wurde ich nach Manitoba abgesandt.

In Gretna angekommen fuhr ich in Begleitung des Bruders P. Siemens sen. per Bahn nach Winnipeg und von dort nach Yorkton. Dort mietheten wir ein Gespann um Land und Leute in Augenschein zu nehmen.

Wir trafen Leute, die durchschnittlich per Acre 15—22 Bu. Weizen; 35—45 Bu. Hafer; 20—26 Bu. Flachs und 150—175 Bu. Kartoffeln geerntet hatten. Wasser findet sich in einer Tiefe von 12—50 Fuß und ist gut. Die Kälte war winterlich und abwechselnd, aber erträglich. Die Leute sind zufrieden mit ihrer Heimath und in guter Gesundheit. Schnee giebt es mitunter 4 oder 5 Zoll. Hoffentlich werden Mehrere im Frühjahr mit der Hilfe Gottes hinziehen. Danke allen Bekannten und Freunden für die erwiesene Grastfreundschaft.

David Waldner,
Childstown, S.-Dakota.

— Klaas Peters von Silberfeld (Gretna), einer der von der canadischen Regierung nach Europa mit dem Auftrage Abgesandten, die dortigen Auswanderungslustigen zu Gunsten des canadischen Nordwestens zu beeinflußen, wird demnächst von seiner Reise nach Rußland zu Hause eintreffen.

Ontario.

Almira, York Co., 26. Januar. Durch Gottes Beistand haben wir wieder ein Jahr von unserer Lebenszeit zurückgelegt. Bis hierher hat der Herr uns geholfen, wofür wir Ihm viel Lob und Dank schuldig sind.

Hier und in der Umgegend hatten wir letztes Jahr wieder ziemlich gut geerntet, Getreide sowohl als Obst. Wir hatten einen schönen gelinden Sommer mit kühlen Nächten, ziemlich viel Regen im Vorsommer und eine trockene Erntezeit. Nach dem Säen wurde es wieder feucht, so daß die Weizensaat sehr üppig gewachsen ist bis der Boden bedeckt war. Wir hatten nicht viel Frost bis Ende November, dann ist aber die Erde hart gefroren. Wir haben überhaupt den ganzen Winter schönes Canadawetter, aber nicht genug Schnee um gut Schlittenfahren zu können. Die Felder sind fast die ganze Zeit unbedeckt.

Heute haben wir ziemlich Schnee bekommen, und hat es den Anschein als ob es noch mehr geben würde. Wir sind schuldig unserem Gott Lob und Dank zu sagen, daß Er unseren Welttheil noch immer verschont hat mit den mächtigen und schrecklichen Orkanen, Ueberschwemmungen, Hagelwettern u. s. w., wie man fast täglich von Europa hört.

Schließe diese Zeilen, welche ich nicht in sehr guter Gesnndheit geschrieben habe, mit einem herzlichen Gruß an Alle, die es gut meinen.

Daniel B. Huber.

— Neue und alte Abonnenten können sich gegen Aufbezahlung eine Prämie erwerben. (Siehe letzte Seite.)

Süd-Rußland.

Nowo Wazilofka, 31. December 1890. Beim Schluße des Jahres berichte ich der „Rundschau“, daß wir hier jetzt strengen Winter haben. Es giebt oft große Stürme, heute ist schon der vierte Tag, daß wir Sturm haben und der zweite, daß großes Schneegestöber herrscht. Das alte Jahr ist ohne großen Wechsel vorübergegangen, das heißt in unserer Umgebung, nur die alte Schwester Graßen ist in die Ewigkeit gegangen. Ihr Gatte starb schon vor drei Jahren, sie sind beide friedlich im Herrn entschlafen. Wenn wir aber eine Umschau unter unseren Freunden und Bekannten halten, da finden wir so manche Veränderungen. Sie alle aufzuschreiben, würde für dieses Blatt zu viel sein, aber einige Bemerkungen will ich doch machen.

Da ist Peter Penn's sen. (Friedensfeld) Sohn Jacob gestorben; ferner die Gattin des Jacob Regier jun. (Friedensfeld), eine geb. Boschmann von Sagradofka; sie ist nach langem Leiden selig und im Frieden im Herrn entschlafen. Die Gattin des Bernhard Warkentin, Grigorofka, eine geb. Neudorf, Osterwick, ist nach langem Leiden aus dieser Zeit in die Ewigkeit hinübergegangen. (Da zu einer Zeit nach seiner Adresse gefragt wurde, so werde ich selbige hier folgen lassen: Kurs. Chark. Asow., Selisne Doroga, Stanzi Havrilofka, Col. Grigorofka.)

Sonntag abends kam ein Telegramm von Neuendorf an die Geschwister Jacob Klassens und Jacob Rempels, in welchem sie eingeladen wurden zum Begräbniß ihres Vaters Abraham Braun. Rempels konnten krankheitshalber nicht hinfahren, und da die Schwester Klassen ebenfalls nicht ganz wohl ist, getraute sie sich auch nicht bei solchem Wetter zu fahren. Daher fuhr Br. Klassen mit seinem Schwiegersohn Peter Gerbrandt gestern Abend bei großem Schneegestöber ab. Ob die Bahn sie hinbringen wird, ist eine Frage. Den 2. Januar soll Braun begraben werden; sein Alter ist etwa 70 Jahre.

Es herrscht auf vielen Stellen das Nervenfieber und das Typhusfieber; in unserer Umgebung ist der Gesundheitszustand befriedigend.

Wenn wir auf das verflossene Jahr zurückblicken, dann sehen wir wie der Herr so wunderbar geholfen hat. Wenn wir z. B. an die vergangene Ernte denken, wo so Mancher mit bangem Herzen in die Zukunft schaute, und wohl mit den Jüngern des Heilandes ausrief: „Herr, was ist das unter so Vielen!“ und selbst Kinder Gottes sich dieses Bangens nicht erwehren konnten, da müssen wir jetzt staunen und anbeten, wenn wir sehen wie der Herr so wunderbar geholfen hat. Da, wo aller Rath schien aus zu sein und die Brüder in drückende Geldnoth kamen, da war es wieder der Herr, der so wunderbar half, indem Er einen warmen Freund der Kinder Gottes in ihre Mitte schickte, der ihnen aus ihrer Lage half. Da bestätigte sich wieder das Wort, wo es heißt: „Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich geben.“

Zu erwähnen ist noch, daß der in Amerika Vielen bekannte Prediger Jacob Epp, Gnadenthal, den 9. November d. J. selig im Herrn entschlafen ist, auch ist Abram Dück sen., Gnadenthal, fr. Kromedensche Dück, im vergangenen Sommer eines plötzlichen Todes gestorben. Er hatte einen dicken Hals, und fuhr nach Podolsky zum Doctor D. Epp, wo er nach kurzem Aufenthalt starb. Dann ist Peter Paetkau, großer Burwalde, nach langem Leiden im Frieden im Herrn entschlafen, denn vor seinem Sterben hat er noch Zeugniß abgelegt, daß der Herr ihm seine Sünden vergeben hat. Ferner ist Peter Klassen, Hochfeld, Morosof, gebürtig aus Burwalde, Sohn des Isaac Klassen, nach langem Leiden anfangs September selig im Herrn entschlafen; er mußte aber noch auf seinem Sterbebette eine schmerzliche Erfahrung machen. Er schickte nämlich seinen Schwiegersohn Krahn aus Schönhorst nach der alten Colonie zum Arzt. Als Krahn zurück kam frug er Klassen, ob er nach Wasser fahren und gleich die Pferde schwemmen dürfe, welches Klassen ihm erlaubte. Da aber Krahn mit der Schwemme unbekannt war, ritt er auf eine gefährliche Stelle und kam mit einem Pferde jämmerlich ums Leben; das war zwei Wochen vor B. Klassen's Tod.

Paul Tschetter, Dakota, frägt in der „Rundschau“ nach den Söhnen des Isaac und Johann Tschetter. — Isaac Tschetters Adresse ist dieselbe wie die oben angegebene des Bernhard Warkentin. Johann Tschetter seine Adresse ist folgende: Ekam. Selisne Doroga, Stanzi Selisne, Col. Kronsfeld.

Jacob Rempel jun., Nowo Wazilofka, frägt nach der Adresse des Franz Funk, von Neplujef No. 4 nach Amerika gezogen; er hat die ganze Zeit, die sie dort sind, nichts von ihnen erfahren. Frau Funk ist Rempel's Tante. Ferner frägt Rempel nach seinem Onkel namens Jacob Kröker, von Osterwick nach Amerika gezogen; er hat schon lange keine Briefe von ihm erhalten. Rempel's Adresse ist: Kur. Char. As., Selisne Doroga, Nowo Wazilofka.

Cor.

Verschiedenes aus Rußland.

— Im Kreise Feodosia hatten die Herbstaussaaten nur im südlichen Theile Regen bekommen, worauf sich dieselben schnell entwickelten, während weiter entfernt von unserer Stadt die Saaten der anhaltenden Trockenheit wegen sehr zurückblieben. Dessenungeachtet scheinen letztere Landstriche nun durch wiederholten Schneefall sehr gewonnen zu haben, wogegen die früh aufgekeimten Saaten durch ihre zeitige Entwickelung der Hessenfliege zum Opfer fielen. Wenigstens war schon im Herbst an vielen Weizenfeldern eine krankhafte Färbung der sonst kräftigen Pflanzen zu bemerken.

— Folgende Randbemerkung des Czaren über die Juden wird als authentisch mitgetheilt: Einem reichen und gelehrten Juden war es mit großer Mühe gelungen, ein langes Memorandum über die Lage der russischen Juden zur Kenntniß des Czaren zu bringen. In diesem Schriftstücke wurde darauf hingewiesen, daß es im Interesse Rußlands selbst liege, wenn die Verfolgungen gegen die Juden aufhörten. Der Czar las das Memorandum aufmerksam durch und schrieb dann Folgendes an den Rand: „Dieses Memorandum ist in sehr bemerkenswerther Weise geschrieben. Es enthält sehr schlagende Gründe, bisweilen wird es beredt, und es bringt Thatsachen ans Licht, welche sehr betrübend sind, aber wir sollten nie vergessen, daß es die Juden waren, welche unseren Herrn kreuzigten nnd sein kostbares Blut vergossen.“ — Diese Aeußerung beweist, daß die Juden trotz der Nachricht, daß die russischen Ausnahmegesetze gegen sie auf drei Jahre hinausgeschoben seien, in Rußland nichts zu erwarten haben.

— Ueber Sclavenhandel bei den Burjäten im Gouvernement Irkutsk weiß ein Correspondent der „Nowoje Wremja“ zu berichten. Es handelt sich dabei ausschließlich um Mädchen. Der Vater, Bruder oder Onkel übergiebt dem Käufer einen Schein, in dem er bezeugt, er habe ihm das betreffende Mädchen als „Pflegetochter“ für ewige Zeiten abgetreten. Solche Contracte werden sogar durch Unterschriften von Zeugen bekräftigt. Am häufigsten werden Waisen verkauft, doch verkaufen sogar wohlhabende Eltern ihre Töchter. Das gangbarste Alter der „Waare“ ist von 10 bis 15 Jahren, wo die Mädchen schon etwas in der Wirthschaft helfen können. Der Preis schwankt zwischen 40 und 100 Rubeln und darüber, je nach der Schönheit des Mädchens und je nach dem, ob es schon erwachsen ist. Weiterverkauf kommt nicht vor. Die Behandlung dieser Arbeiterinnen ist ungemein hart; sie werden bis auf die letzte Kraft ausgebeutet, und ihre einzige Hoffnung ist eine Heirath, für die der Bräutigam als Loskaufpreis dem Besitzer 200—500 Rubel zu zahlen hat. Mitunter tritt an die Stelle des „Kalym“ (so heißt der Loskaufpreis) Arbeit in natura seitens des Werbers allein, oder zusammen mit der Braut. Trennt sich das Paar später, was bei den Burjäten häufig vorkommt, so hat der zweite Gatte dem ersten den „Kalym“ zu ersetzen.

Der Geizige ein Knecht.

Du bild'st dir ein,
Ein Herr zu sein;
Ei, ei, du siehest schlecht.
Dein Geld mit List
Der Meister ist,
Und du bist nur sein Knecht!

Du sagst: Gewinn!
Wie reich ich bin!
Denn Gut und Gold hab' ich.
Du armer Wicht,
Du bist es nicht,
Dein Gut und Geld hat dich!

Eine Lobrede auf die deutschen Mennoniten.

Ein Englisch-Amerikaner, der sich von dem blühenden Stande der Mennoniten-Ansiedlungen im mittleren Kansas persönlich überzeugt, ist davon so begeistert, daß er in einer Schilderung, die jetzt auch ihren Weg in deutsche Zeitungen gefunden, sich einige bedeutende Uebertreibungen zu Schulden kommen läßt.

Diese begeisterte Schilderung, welche wir in der „St. Pauler Volkszeitung“ abgedruckt finden, ist eines der vielen Zeugnisse, die dem Fleiße und der Umsicht der deutschen Mennoniten bereits von anderen und zwar uneigennützigen Seiten ausgestellt worden sind. Wir geben die Schilderung hier wieder und überlassen es unseren Lesern in Kansas an einigen Stellen mitleidig zu lächeln:

„Nachdem die Mennoniten die Berichte ihrer schon 1870 entsandten Kundschafter, welche das Land durchreisten, vernommen hatten, trafen sie ihre Wahl in dem sanft wellenförmigen und von den Zuflüssen des Arkansas bewässerten Gebiet in den Counties Mc-Pherson, Harvey und Marion. Hier wurden von ihnen am 14. October 1874 der Santa Fe-Eisenbahn-Company 100,000 Acres Land abgekauft. Die große Mehrheit der an diesem Unternehmen Betheiligten ließ sich auf diesen Ländereien nieder, und verhältnißmäßig nur Wenige gingen weiter westlich nach den Counties Russell und Ellsworth, so daß jenes Land das eigentliche Mennonitenreich in Kansas geworden ist, das Reich, in welchem sich die Eigenart dieses trefflichen Volkes ganz zur Geltung gebracht und unabgeschwächt erhalten hat, im vollsten und für die Mennoniten höchst ehrenden Gegensatze zu Allem, was sie von „amerikanischer Civilisation“ und namentlich amerikanischer Farmerei umgiebt.

Die sechzehn Jahre seit ihrer Niederlassung sind solche ununterbrochener, allerfleißigster und unermüdlicher Arbeit gewesen.

Während die Amerikaner ringsum speculirten, agitirten, Politik und „höhere Farmerausbildung“ trieben, hier einen Buhm in Scene setzen, dorthin einem anderen nachliefen und hin- und herrutschten, blieben die Mennoniten fest in ihren Sitzen und an ihrer Arbeit, bauten Häuser, Ställe und Scheuern, errichteten Zäune, pflanzten Obst- und Waldbäume und schufen sich einen Viehstand. Die Häuser und Ställe sind niedrig, halb im Grunde stehend, aber fest und, je nach der Wohlhabenheit ihrer Eigenthümer, mehr oder weniger geräumig und bequem für die stets zahlreichen und rasch zahlreicher werdenden Familien. In letzter Zeit haben sie auch geschnittenes Fichtenholz als Baumaterial verwendet, statt, wie anfänglich, nur Stein, und viele Holzhändler der nächstgelegenen Städte bezeugen, daß sie den größeren Theil ihrer Bauholzverkäufe in letzter Zeit an die Mennoniten machten. Die starke Vermehrung der Zahl ihrer soliden Fachwerkhäuser bestätigt die Wahrheit dieser Behauptung.

Das Wehklagen über harte Zeiten, Mißwachs und schlechte Preise haben sie ausschließlich den amerikanischen Farmern überlassen; desgleichen die Zusammenkünfte der Vereinigungen für Verbesserung der Lage der Farmer, das schaarenweise Besuchen der Versammlungen, in denen die Schlagworte „Ankauf der Eisenbahnen durch die Regierung!“ „Mehr Geld, und so und so viel Geld auf den Kopf!“ „Regierungs-Darlehen-Banken für die Farmer!“ u. s. w. u. s. w. vernommen wurden.

Der Mennonit hat für das Alles keine Zeit gehabt. Er ist aber soweit sein eigentlicher Beruf in Betracht kommt, geradezu ein Musterfarmer. Im Allgemeinen nichts weniger als ein Fortschrittsmann, sondern im Gegentheil fest an seiner Weise haltend, eignet er sich doch besonders als Farmer jede neue Verbesserung in den Geräthen und Maschinen an, kauft das Beste und Neueste hiervon, aber niemals auf Borg, denn dieser ist ihm so unbekannt wie die Aemterjagd. In den von den dorfweise zusammenliegenden Wohnungen getrennten Feldern, die durch Düngung und Wechselwirthschaft vor Abmagerung geschützt werden, arbeitet Alles, Mann, Frau und Kind, und der Prediger, der zu der Gemeinde in der steinernen Kirche redet, Seite an Seite mit den Mitgliedern der Gemeinde. Und so ist es gekommen, daß der Mennonit, gleichviel wie das Wetter des Jahres gewesen sein möge, seine Ueberschüsse an Getreide und anderen Bodenerzeugnissen zu Markte gebracht hat.

Er glaubt an das „viele Kleine, welches zusammen ein Großes macht“, und geht zehn Meilen, um einen Cent mehr für ein Dutzend Eier zu kriegen. Die Lebensweise beschränkt sich auf des Lebens Nothdurst, und Reinlichkeit hilft erhalten in Haus, Stall und Scheuer. Die Farmen sind klein, aber alle auf das allersorgfältigste angebaut. Schulen sind reichlich vorhanden, aber nur Mennoniten sind Lehrer. Sobald die Ernte vorbei, wird der Ueberschuß zu Markt gebracht, meistens auf eigenem Fuhrwerk, und von Jahr zu Jahr hat sich ihr Verkauf von gemästetem Vieh vermehrt. Was der Mennonit gebraucht und kaufen muß, wird baar bezahlt, die fertigen Waaren, wie die Stoffe für Alles, was die Leute selbst mit der Hand anfertigen. So sind Schulden unbekannt und besonders die Hypothek auf Beweglichem und Unbeweglichem sind nur bekannt vom Hörensagen der amerikanischen Umgegend.

So haben diese Leute gezeigt, was Fleiß und Wirthschaftlichkeit selbst in einer Gegend fertig bringen, deren amerikanische Farmerbevölkerung der äußersten Armuth verfallen ist und sich häufig durch Hungersnoth getrieben sieht, in ihren „Prärie-Schoonern“ nach neuen Wohnsitzen auszuwandern, während der Mennonit fest auf seiner Scholle sitzt und niemals die Hand nach Almosen ausstreckt, abgesehen von der brüderlichen Hilfe, die sie einander in Fällen von Einzelbedrängniß mit einer Freigebigkeit leisten, welche neben ihrer sonstigen Kargheit überrascht.

Sie haben keine Gütergemeinschaft und keine gemeindliche Güterverwaltung der Einzelnen; nur die Grundsätze dieser Verwaltung, bei denen jeder Einzelne Herr seiner selbst ist, und die durch Sparsamkeit und strenges Festhalten am Ziel an die Rapp'sche Colonie erinnern, sind Allen gemeinsam. (Gütergemeinschaft hat es unter den Mennoniten überhaupt niemals gegeben.)

So haben diese Mennoniten bewiesen, daß einer der verschrieensten Theile des Westens unter geeigneter Thätigkeit dahin gebracht werden kann, daß er blüht wie eine Rose, daß, weit entfernt von jedem Rückgang, die Zahl der Ansiedlungen sich vermehrt und ausbreitet, wie ihre Wohlhabenheit.“

Aus Brasilien zurückgekehrt.

Brasilianische Auswanderer passirten den 15. Jan. auf ihrer Rückreise nach ihrer Heimath den Lehrter Bahnhof in Berlin. Es waren acht Männer, welche durch ihre Päße den Nachweis lieferten, daß sie direct aus Brasilien kamen. Von ihren Enttäuschungen, von den Gefahren und dem Elende, das sie erlebt hatten, konnten sie nicht genug erzählen. Im Frühjahr vorigen Jahres waren sie von ihrer Heimath, Kronstadt in Siebenbürgen, verlockt durch die falschen Vorspiegelungen einer Wiener Agentur, nach Brasilien ausgewandert. In Rio de Janeiro angekommen, nahm sie der Agent, an dessen Adresse sie von Wien aus überwiesen worden waren, in Beschlag und bewirkte unter den verlockendsten Versprechungen ihre Weiterbeförderung nach dem Innern des Landes. Wohl war das Clima kein ungesundes, aber die ihnen gemachten Versprechungen, in den Besitz von Ländereien zu gelangen, erwiesen sich sehr bald als eitel Lug und Trug. Unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen sollten sie arbeiten und sahen sich buchstäblich an eine entlegene Plantage verkauft. Nur dem Umstande, daß sie nicht vereinzelt standen und zusammenhielten und noch im Besitze ausreichender Mittel waren, hatten sie es zu verdanken, daß sie der Sclaverei entgingen und sich auf und davon machen konnten. Einmal gründlich betrogen, beschlossen sie, so bald als möglich nach ihrer Heimath zurückzukehren. Sehr froh waren sie, allein nach Brasilien gegangen zu sein, „denn“, sagten sie, „hätten wir unsere Familien mitgenommen, so wäre ein Entkommen unmöglich gewesen.“ Der Eindruck, den die Leute machten, war ein sehr günstiger; vom Auswanderungsfieber scheinen sie gründlich curirt zu sein.

—Abonnemente auf die „Rundschau“ können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

Drei Monate unter dem Schnee.

Eine Schweizer Erzählung aus dem Jura.

(Schluß.)

Zwei Tage genügten, um den zu unserer Reise nöthigen Schlitten herzustellen. Ich nahm dazu das beste Holz, das ich noch besaß und machte die Kufen recht breit, damit er nicht in den Schnee einsinke.

Die Ziege nahm ich mir vor, auf den Schlitten festzubinden und so mit ihr, der ich nächst Gott mein Leben verdankte, in's Thal hinab zu fahren.

So waren alle Vorbereitungen zu einer großen Veränderung im Leben unseres jungen Einsiedlers getroffen! Wie Vieles hatte er durchgemacht und auch gelernt in seiner frühen ersten Leidensschule! Der Herr hatte ihn von dem Treiben der Welt bei Seite genommen, in die Wüste einer menschenleeren Einsamkeit geführt und dort freundlich (erziehend) mit ihm geredet. Ludwig vergaß die Züchtigung nie in seinem Leben, sein Character wurde ernster und gereifter als der seiner Altersgenossen und durch Gottes Gnade wurde er ein tüchtiger, pflichtgetreuer Mann und Christ.

Ueber den letzen Act seines Leidens sagt sein Tagebuch wörtlich: Ich werde heute in großer Aufregung zu Bett gehen. Ich betrachte mit tiefer Rührung dieses Gefängniß, in welchem ich soviel gelitten habe und wo ich die Asche meines Großvaters zurücklasse. Der Gedanke, bald über das Loos meines Vaters Gewißheit zu erlangen, steigert meine Ungeduld aufs höchste. Der Schlitten ist bereit. Mit unserem lieben Kempis spreche ich in diesem letzten Augenblicke: „Herr, die Stunde ist gekommen, wo Dein Ruhm offenbar werden wird, wenn Du mich aus der großen Trübsal, in der ich gewesen, erlöset haben wirst. Möge es Dir gefallen, o Herr, mich aus derselben zu befreien, denn was kann ich Armer thun, und wohin sollte ich gehen ohne Dich? Stehe mir bei, mein Gott, dann fürchte ich nichts!“

Am 21. Februar kam mir die Kälte am heftigsten vor, und ich beschloß, keinen Augenblick mehr zu verlieren. Ich mußte einen für den Schlitten genügenden Ausweg durch den Schnee graben und ging auf der Stelle ans Werk, mit einer solchen Emsigkeit arbeitend, daß ich müde wurde und einen Augenblick pausiren mußte. Ich zündete Feuer an.

Kaum hatte der Rauch emporzusteigen begonnen, so hörte ich draußen ein großes Geräusch. Mein erster Gedanke war, die Wölfe hätten mich gewittert und wollten mich überfallen, weshalb ich rasch die Thüre zuwarf. Meine Angst währte jedoch nicht lange, denn bald hörte ich ganz deutlich meinen Namen rufen und glaubte sogar die Stimme zu erkennen. Ich antwortete so gut als nur möglich.

Ein lautes Freudengeschrei bewies mir, daß ich gehört worden war. Unmittelbar darauf vernahm ich verworrenes Stimmengeräusch in der Gegend der Thür, wie von Leuten, welche sich zur Arbeit anfeuerten. Nach wenigen Minuten war die Oeffnung, die ich zu graben begonnen hatte, in einer ziemlichen Breite durchbrochen.

Mein Vater wartete kaum so lange, bis die Oeffnung gangbar war; mit einem Freudenrufe stürzte er in die Hütte und ich lag in seinen Armen.

Seine erste Frage war nach dem Großvater. — Ich war zu ergriffen, um antworten zu können und führte ihn in die Milchkammer. Er kniete auf das Grab nieder, ich that das Nämliche, und als ich mich anschickte, ihm Alles Vorgefallene ausführlich zu erzählen, sah er mir an, daß dieser Versuch über meine Kräfte gehe.

„Später, mein Sohn,“ sagte er, „wir wollen uns nicht der Gefahr eines neuen Unglücks aussetzen; die Rückkehr wird nicht leicht sein, wir müssen aufbrechen.“

Die Männer, welche ihn begleiteten, waren ebenfalls eingetreten. Es waren meine beiden Oheime und Peter, unser Knecht. Alle umarmten mich und waren mit meinen Vorbereitungen einverstanden. Wir beschlossen, auf der Stelle den Rückmarsch anzutreten. Noch gingen wir alle miteinander in die Milchkammer und weihten dem Andenken des lieben Großvaters ein stilles Gebet.

Mit Thränen in den Augen brachen wir auf, das Hinuntersteigen ging rasch, aber es war anstrengend. Die Kälte war sehr streng, aber ich beklagte mich nicht darüber, denn ihr verdankte ich meine Rettung.

Mein Vater sagte mir, sie hätten mich im December befreit, wenn die Kälte anhaltend gewesen und der Schnee nicht weich geworden wäre; seit Menschengedenken sei nicht so viel Schnee gefallen.

Ich war erstaunt über die riesenhafte Arbeit, die es gekostet hatte, den Weg zu meiner Befreiung zu bahnen und sah ein, daß ich ohne den Frost noch lange nicht hätte erlöst werden können.

Glücklich langten wir im Dorfe an. Ich sage nichts von der Angst und den Qualen meines Vaters, noch von seinen Anstrengungen, uns zu befreien; die Meinigen im Dorfe hatten noch mehr gelitten, als wir in unserer Hütte. Alle unsere Nachbarn, welche herbeigeeilt kamen, mich zu bewillkommen, gaben mir Beweise ihrer Zuneigung und Liebe, und ich schämte mich, je daran gezweifelt zu haben. Jedermann wollte Blanchette sehen und man überhäufte sie mit Liebkosungen. — Gott hat mir das Leben erhalten und ich preise dafür Seinen heiligen Namen. Meinem Großvater war es nicht vergönnt, seine Familie wiederzusehen. Aber dieser theure Freund, dessen Verlust ich beweine, hat mich gelehrt, nie gegen die Wege und Schickungen des allein weisen und immer unser Bestes im Auge habenden gerechten Gottes zu murren.

„Mein Gott, wenn ich Dich liebe, so verdanke ich es nächst Dir dem, den Du mir zur Belehrung gegeben und nun in Dein seliges Reich aufgenommen hast. O, hilf mir, Dir so treu zu dienen, wie er Dir gedient hat und gieb, daß ich durch das Verdienst Deines Sohnes, unseres Herrn und Heilandes, einst in Himmel wieder mit ihm vereinigt werde. Dir sei innig gedankt für alle Deine treue Durchhilfe, o laß sie mich nie vergessen! Amen.“

Warum ist die rechte Hand geschickter als die linke?

Nicht wahr, eine seltsame Frage? Nun der Professor v. Martens beantwortet sie in der Natur-Wochenschrift folgendermaßen: Der durch die schiefe Lage des Herzens bedingte, ein wenig raschere Blutzufluß zum rechten Arm — so sagt er — dürfte vielleicht eine der Ursachen sein, welche den Menschen bewogen haben, lieber diesen zu gebrauchen, als den linken. Eine andere ist die Schutzbedürftigkeit des Herzens, welches die schwächste Seite des Menschen ist. Ein Stich ins Herz tödtet sofort. Deshalb hat von frühester Zeit an die Linke den Schild zu führen, während die Rechte die Vertheidigung übernimmt. So ist die rechte im Laufe der Zeit die bevorzugtere, geschicktere Hand geworden.

— Abonnentensammlern werden für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gutgeschrieben. Leset die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TRADE MARK
TROPFEN
Gegen Unverdaulichkeit.

Schon seit langer Zeit litt ich an Unverdaulichkeit, die mir viel Beschwerde verursachte und allen dagegen angewandten Mitteln nicht weichen wollte. Schließlich machte ich einen Versuch mit Dr. August König's Hamburger Tropfen, dieses ausgezeichnete Hausmittel half mir sofort und sobald jetzt mein Magen nicht in Ordnung ist, greife ich zu diesen Tropfen.—Henry Mormann, 189 S. Broadway, Baltimore, Md.

Vor Jahren litt ich so heftig an Dyspepsie, daß ich nicht im Stande war feste Nahrung zu verdauen. Auf Anrathen eines Freundes machte ich einen Versuch mit Dr. August König's Hamburger Tropfen und nachdem ich ein und eine halbe Flasche aufgebraucht hatte war ich wieder hergestellt. Ich möchte jetzt nicht ohne diese Tropfen sein und empfehle dieselben immer, wenn sich Gelegenheit dazu bietet.—A. Zeller, Fieldsborough, N. J.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's
Hamburger Brustthee
gegen alle Krankheiten der
Brust, der Lungen und der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis 25 Cents. Fünf Packete für $1.00. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere. ☞ Schickt keine Checks. ☜

11. Februar 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart Ind., as second class matter,

Der „Herold der Wahrheit", eine religiöse, halbmonatlich erscheinende, 16seitige Zeitschrift, gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft, sowie der Erläuterung evangelischer Wahrheit und der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht. Das älteste mennonitische Blatt in Amerika. Preis per Jahr $1.00. — **„Rundschau" und „Herold der Wahrheit" zusammen an eine Adresse $1.50 per Jahr.**

Das auf jede „Rundschau" aufgeklebte, gelbe Adreßstreifchen giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt dec 90, so bedeutet dies, daß das Abonnement bis Ende December 1890 bezahlt ist und so mit jedem andern Datum; Jan. bedeutet Januar; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen, immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 90 anstatt 1890. Wer vier Wochen nachdem er uns den Abonnementbetrag für die „Rundschau" zugesandt hat, die Abonnementdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. —

Inhalt: Ursprung der Gemeinde (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind). Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.) Verfolgungen. Neuere Geschichte. Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt. Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein-Geschichtsbuche.) Das Väterlied (gekürzt). Form der Taufe in den altevangelischen Gemeinden. (Beweis, daß Menno nicht untergetaucht hat.) Verschiedene Urtheile über die Gemeinden. Grundsätze und Lehren der Mennoniten-Gemeinden. Verzeichniß mennonitischer Bücher und Schriften. — 150 Seiten.

Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

Zwanzig Cents.

Jedem ist die Gelegenheit geboten, sich Bücher, Zeitschriften u. s. w. zu erwerben, ohne daß sie ihn einen Cent kosten.

Wer sich nämlich damit befaßt, neue Abonnenten für die „Rundschau" zu suchen und uns mit jeder Bestellung auch die Zahlung einschickt, dem schreiben wir für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gut. Für den ihm zufallenden Betrag kann sich der Abonnentensammler zu irgend einer Zeit von uns Bücher, Zeitungen u. s. w. schicken lassen.

Wir hoffen, daß viele unserer Leser diese Gelegenheit wahrnehmen werden und darnach streben, im Laufe des Jahres wenigstens vier neue Abonnenten zu finden, und sich auf diese Weise ihr Blatt für nächstes Jahr zu verdienen. Die „Rundschau" ist eine gute und die billigste Zeitung in Amerika.

Besonders wollen wir bemerken, daß wir neuen Abonnenten, die ohne Jemandes Vermittlung ihr Abonnement einschicken, nichts gutschreiben. Nur Sammler erhalten 20 Cents gutgeschrieben.

Briefe abgeschickt.

Ich berichte meinen Eltern Jacob Krökers in Asien und meinen Geschwistern Jacob Krökers und Bernhard Mams am Kuban, daß ich an sie Briefe mit Porträten abgeschickt habe.

Peter Kröker,
Juse, Woodson Co., Kansas.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Maria Martens, Henderson, York Co., Nebraska, Nord-Amerika (geboren in Lichtfelde, Rußl.), bittet um Nachricht, ob ihre Geschwister noch am Leben sind, da sie seit zwölf Jahren nichts von ihnen gehört und die Briefe, die ihr Mann geschrieben, unbeantwortet geblieben sind.

(?) Jacob Martens (Gnadenthal), Reinland, Manitoba, bittet um Nachricht von seinen Freunden in Rußland und um deren vollständige Adressen. Er nennt: Johann Wieler, Schlachtingland, Jacob Wieler, Nepluof, Abraham Andres, Fürstenland, David Redekop, Michaelsburg.

(?) Frau Peter Kliewer (geb. Nikkel), Hillsboro, Marion Co., Kan., möchte durch die „Rundschau" erfahren, ob ihre älteste Schwester Anna noch am Leben ist, sie war verheirathet mit D. Lemke, zuletzt in Marienthal wohnhaft, vor dem in Wernersdorf, Rußland, sowie auch ihr Bruder Cornelius Nikkel, zuletzt in Sagradofka wohnhaft.

(?) Julius Wieb (Neuhorst), Gretna, Manitoba, bittet um Nachricht von seinen Freunden, an die er geschrieben ohne Antwort zu erhalten. Er erwöhnt besonders seine Großeltern Julius Janzens in Neu-Chortitz, Jacob Harders in Steinau, Franz Zachariesen in Blumengart (von welch letzterem er in Erfahrung bringen will, ob das Gerücht von dem Unglück, welches sie betroffen, auf Wahrheit beruht), und Jacob Wiebe.

(?) Johann D. Engbrecht, Marion Junction, Süd-Dakota, Nord-Amerika, möchte gerne Nachricht und die Adresse von seinem Onkel David Wölk auf Memrik; auch möchte er wissen, wie es dem l. alten Großvater Johann Wölk dort geht, zweitens möchte er wissen, warum O. Jacob und Aron Wölken, Petershagen, nicht Antwort geben auf sein Schreiben vom vorigen Winter, oder ob sie nicht mehr dort sind. Drittens wie es der Tante Reimer, jetzt verheirathete N. Grän auf Sagradofka, sammt ihren Kindern geht und wie ihre Adresse ist. Der Onkel Johann Goosen auf Sagradofka sammt Kindern ist auch gebeten Nachricht sammt Adresse zu schicken. Der Onkel Cornelius Berg sammt Kindern, Sagradofka, möchte uns ebenfalls Nachricht und Adresse schicken. Der Onkel Peter Engbrecht in der Krim ist sammt Kindern gebeten Nachricht und Adresse zu schicken. Allen diene zur Nachricht, daß unsere Eltern und alle Geschwister noch am Leben sind, und es uns im Zeitlichen ganz gut geht.

☞ Isaak Derksen (Kleefeld), Plum Coulee, Manitoba, spricht hiermit seinem Onkel Heinrich Penner, der seine Gattin durch den Tod verloren, sein innigstes Beileid aus und berichtet ihm, daß er (J. Derksen) mit seiner Familie sich guter Gesundheit erfreut, aber die Eltern Isaak Derksen (fr. Schöneberg, Rußl.) sind oft kränklich. Mutter Derksen ist aus Chortitz gebürtig und eine Tochter des Webers Peter Penner.

☞ Weil wir neulich in der „Rundschau" von meinem Vetter Johann Jacob Dück in Rosenbach, Rußl., gelesen, so sehe ich mich zu einem Lebenszeichen veranlaßt, mit dem Wunsche, daß es ihn sammt den anderen Freunden bei guter Gesundheit antreffen möchte. Ich und die Eltern und Dietrich wohnen beieinander, aber ein Jeder auf seinem Lande; Abraham wohnt vier Meilen ab und Schwester Helena 16 Meilen, Isaak, der jüngste Bruder, ist noch bei den Eltern. Es gehet uns gut, zwar kommen auch Zeiten, wo es nicht am besten geht, doch haben wir noch immer ein Fortkommen, so daß wir noch nicht viel zu klagen haben. Onkel Dietrich Dück ist schon vor etlichen Jahren gestorben; seine Kinder sind, so viel ich weiß, noch alle am Leben. Dietrich D. Dück, Vetter, grüßet Alle und Vetter Johann Gerhard Dück bestellte schon in meinem ersten Schreiben Grüße von ihm und seinen Eltern und Geschwistern; es geht ihm gut. Zum Schluß einen herzlichen Gruß von uns allen in der Hoffnung, daß wir bald wieder Nachricht erhalten.

Johann P. Dück,
Plum Coulee, Manitoba.

— Abonnentensammlern werden für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gutgeschrieben. Leset die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Aus dem Indianerleben.

Der „Ill. Staatsztg." entnehmen wir folgende Auszüge aus Briefen eines katholischen Missionars, der seit Jahren unter den Sioux-Indianern thätig ist:

In diesem Jahre (1890) hatten wir etwa hundert Acres unter dem Pflug, bauten viel Gerste, Hafer und Roggen, so daß der Bau eines Getreidehauses nothwendig wurde, und unser Garten ist jetzt gut bewässert. Wenn sich die Indianer hieran nur ein Beispiel nehmen wollten! In den letzten vier Jahren hat es sich allerdings gezeigt, daß die Lehre nicht vergeblich war. Freilich haben Viele, trotz unserer Ermahnungen, es unterlassen, sich eine gute Farm auszusuchen und mit der Bearbeitung derselben zu beginnen. Immerhin ist eine gute Anzahl glücklich ausgesuchter neuer Farmen auf dem jungfräulichen Prärieboden erstanden.

Aber es ist auch die höchste Zeit, daß diese Indianer für ihren Lebensunterhalt arbeiten. Das Rindfleisch, das Einzige, wovon sie bis vor Kurzem in hinreichendem Maße bekamen, ist ihnen jetzt um 30 v. H. verringert; ja, die Bande in unserer Nachbarschaft hat fast die Hälfte der Fleischlieferungen eingebüßt. Bis vor Kurzem hatten sie eine hübsche Anzahl „armer Seelen" auf ihren „Tickets" und zogen für diese Verstorbenen ebenso gut Rationen wie für die Lebendigen. Seit der neuesten Volkszählung fallen aber diese Todtenrationen weg, und nur noch für die wirlich gezählten Lebenden werden Rationen verabreicht.

Wir auf der Mission fühlen den Rückschlag. Spüren diese Indianer Hunger und knurrt ihnen der Magen, dann kommen sie her und betteln Brod, Fleisch u. s. w. Wie es mir zu viel wurde, da machte ich es zur Regel: erst arbeitet etwas, spaltet Holz, jätet im Garten, oder thut sonst was. Die Meisten sind froh, auf diese Art etwas zu essen zu bekommen.

Man hätte diesen Indianern den Brodkorb nicht auf einmal so hoch hängen sollen; sondern man hätte ihnen in diesem Jahre (1890) sagen sollen: Seht euch vor! Im nächsten Jahre müssen statt 30 ihrer 40 oder 50 mit einem Ochsen fünfzehn Tage auskommen.

Dumm sind sie nicht, aber faul mit wenig Ausnahmen. Daß sie nicht dumm sind, beweisen die befriedigenden Fortschritte unserer indianischen Schulkinder. Unser Indianeragent war zugegen beim „Comencement" und bei der Preisvertheilung und drückte am Ende sein Erstaunen aus. Weiße Kinder sagte er, würden in derselben Zeit es nicht weiter und vielleicht nicht mal soweit gebracht haben. Dies ist sicher wahr, wenn man die Umstände in Erwägung zieht, daß sie Alles in einer fremden Sprache lernen müssen, gegen die sie eine natürliche Abneigung haben, daß sie auf der Reservation leben, in der Nähe ihres Heims und ihrer Verwandten, daß wir sie darum nicht so stramm anpacken dürfen, wie in den Staats-Indianerschulen u. s. w.

Daß sie faul sind, dafür liefert z. B. die Farm unserer Jungen einen Beweis. Wir hatten ihnen ein Stück reservirt und jedem Einzelnen eine Parcelle zum Bebauen gegeben, auch den Saamen. Unter Anleitung legten sie ihre Gärtchen recht nett an, Kohl, Erbsen, Rüben, Kartoffeln, Tomatoes und Melonen u. A. kamen gut heraus; so lange sie im Juni hier waren, hatten sie auch zu jäten. Aber in den Ferien ließen sie den Großen Geist und die Schwarzröcke sorgen. Das Unkraut nahm natürlich bald überhand. Kamen dann die indianischen Jungens mit hungrigen Mägen, so gaben wir ihnen zu essen, ließen sie aber dafür auf der Farm arbeiten. Was ihr zieht, sagten wir ihnen, soll Euch gehören. Wenn sie so einmal die Früchte der Arbeit sehen, werden sie wohl nach und nach auch Lust und Liebe dazu bekommen.

Ist der Czar Alexander III. ein friedliebender Mann?

Darüber sprach sich nach den Berichten des Literaten Bewer, der mehrere Tage bei „Bismarcks" zu Gaste gewesen ist, der Exkanzler aus wie folgt:

„Der Czar", sagte Bismarck, „ist ganz gewiß ein Mann der Ruhe und des Friedens. Ob er aber glauben wird, dies immer sein zu können, ist fraglich. Das russische Heer, das zum größten Theil in unbehaglichen Quartieren liegt, verlangt von Zeit zu Zeit Beschäftigung. Auch der letzte Krieg gegen die Türken ist durch die Rücksichtnahme auf eine möglicherweise im russischen Heere anwachsende Unluststimmung mit bestimmt worden." Hier erzählte der Fürst, um die grenzenlose Unsicherheit zu kennzeichnen, mit welcher ein Russenkaiser seinen Unterthanen gegenübersteht, eine Anecdote aus dem Leben des Kaisers Nikolaus. Nikolaus sollte sich einmal nach ärztlicher Vorschrift einer Einreibung des Rückens unterwerfen. Er fand aber Niemand in seiner Umgebung, dem er sich in dieser Situation anvertrauen wollte; in seiner Rathlosigkeit bat er endlich Friedrich Wilhelm IV. um Uebersendung einiger preußischer Gardeunterofficiere, welche nach der Einreibungscur reichlich beschenkt wieder nach Berlin zurückkehrten. „So lange ich meinen Russen in's Gesicht sehen kann, geht es noch", habe Nikolaus gesagt, „aber mich von ihnen auf dem Rücken bearbeiten zu lassen, das riskire ich nicht!"

Für die Czarewna, welche um das Leben ihres Gemahls Tag für Tag zittern müsse, legten die Gattin und die Schwester Bismarck's bei dieser Gelegenheit ein aufrichtig theilnehmendes Mitgefühl an den Tag.

Neue Hilfsquelle für Minnesota.

Col. Platt B. Walker aus Minneapolis, der im August mit einer Gesellschaft aufbrach, um den nördlichen Theil von Minnesota, einschließlich Itasca County und der Region des Rainy River, zu untersuchen, ist zurückgekehrt. Seinen mehr als enthusiastischen Aeußerungen nach zu urtheilen, muß das in einer Länge von 300 Meilen und 75 Meilen Breite durchforschte Land ein richtiges Paradies für Minnesota sein. So eingenommen ist er von seiner Reise, daß er später von mehreren Capitalisten begleitet, wieder nach dem El Dorado aufbrechen wird. Er glaubt nichts anderes, als daß das bis dahin mit bedenklichen Blicken betrachtete Itasca County in 25 Jahren reicher sein wird, als der ganze Staat Minnesota jetzt ist. Der ganze Landstrich ist unbewohnt und zeigt eine solche Fülle von Holz, daß der Staat dasselbe in einem Jahrhundert nicht aufbrauchen kann. Außerdem sind reiche Kohlenlager vorhanden, so daß nach des Colonels Ansicht die Brennmaterialfrage für Minnesota auf lange Zeit entschieden ist. Der Rainy River bietet eine vorzügliche Wasserkraft für Fabriken und der Mineralreichthum des Landes, besonders an Eisen, kann noch nicht annähernd geschätzt werden. Der Colonel kann nicht genug von dem milden Clima sprechen.

(St. Paul Volksztg.)

Wie Zündhölzchen geschnitten werden.

Die Herstellung der Zündhölzchen aus einem Tannenstamm zerfällt in vier Theile: Zubereitung der Hölzchen, Eintauchen in Schwefelmischung, Anfertigen der Schachteln, Auffüllen der Schachteln.

Wenn der zu verarbeitende Baumstamm in den Schneidraum der Zündholzfabrik gelangt, wird er von Männern ergriffen und vor eine Circelsäge gebracht, die ihn in Stücke von je 15 Zoll Länge zerschneidet. Dies ist die Länge von sieben Zündhölzchen. Diese Blöcke werden von der Rinde befreit und auf der Drehbank befestigt, wo ein regelmäßig nachrückendes Messer eine fortlaufende Scheibe von der Dicke eines Zündhölzchens ablöst. Wie diese Scheibe sich von dem Messer abrollt, trifft sie auf sechs kleinere Messer, die sie in sieben gleich lange Bänder aufschneiden. Diese Bänder werden dann in sechs Fuß lange Stücke gebrochen und die Knorren und schlechten Theile daraus entfernt. Hierauf gehen sie in eine kleine Maschine, die wie ein Strohhacker aussieht und arbeitet. Diese Maschine erfaßt 150 solcher Bänder auf einmal und schneidet sie mit größter Schnelligkeit und Regelmäßigkeit in der erwünschten Dicke ab. Sie ist im Stande, mit ihrem einzigen scharfen Messer täglich über zehn Millionen Zündhölzchen zu schneiden. — „Woodworker".

— Neue und alte Abonnenten können sich gegen Aufbezahlung eine Prämie erwerben. (Siehe letzte Seite.)

Allerlei.

— Die Verwaltung der Bundesregierung kostet $900 die Minute.

— Der December von 1890 ist in England der kälteste gewesen seit 1788.

— Salz ist, wie ein Tauschblatt sagt, in Kansas billiger als Sand. In einigen Orten jenes Staates kann man einen ganzen Wagen voll für einen Dollar kaufen. Kein Wunder, daß der Salz-Trust in die Brüche ging.

— Der lebenslustige Prinz von Wales, Sohn der Königin von England, ist jetzt 49 Jahre alt und hat bis jetzt schon $16,500,000 aus dem Schatzamte Englands gezogen. Außerdem hat er aber auch noch $8,000,000 Schulden gemacht.

— Ein Angestellter des Bundes-Ackerbau-Departements sagt, in den südlichen Gegenden von Arizona, New Mexico und Texas seien Millionen Acres Land, auf denen ebenso gut Datteln cultivirt werden könnten, wie in Persien.

— Jules Simon, der große französische Nationalöconom, hat in einem Schreiben erklärt, daß er die europäische Abrüstung für möglich halte. Dieselbe sei ebenso wenig lächerlich, wie das Staatenbündniß der „Vereinigten Staaten von Amerika".

— Eine neue Dampferlinie, die den Frachtverkehr direct von London nach Chicago vermitteln wird, ist in London gegründet worden. Das Anlage-Capital soll $5,000,000 betragen. Der Bau von zehn Dampfern ist bereits in Angriff genommen.

— Was für eine Riesenanstalt die Chicagoer Viehhöfe sind, geht aus dem Bericht des Secretärs derselben hervor, wonach dort im Jahre 1890 3,484,280 Stück Rindvieh, 1,663,828 Schweine, 2,182,637 Schafe, 175,025 Kälber und 101,566 Pferde, im Gesammtwerthe von $231,344,899 und in 311,557 Eisenbahnwagen eintrafen.

— Der Bestand der „Armee" des Papstes ist für das laufende Jahr wie folgt festgesetzt worden: 2 Generäle, 2 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 1 Major, 2 Hauptleute und 4 Lieutenants. Dieses 13 Köpfe zählende Officiercorps wird nach dem Militäretat 60 Mann zu commandiren haben. Die päpstliche Cavallerie wird aus 13 Nobili bestehen mit 8 Pferden.

— Die Lieblingsunterhaltung des wahnsinnigen Königs von Bayern ist jetzt, am Fenster seines Schlosses zu stehen und auf die unten arbeitenden Bauern zu schießen. Man hat jetzt Bauern angestellt, die vor den Schlosse arbeiten müssen und die, wenn der König mit seiner natürlich nie scharf geladenen Flinte geschossen hat, hinpurzeln müssen, als ob sie getroffen worden seien. Und der König will sich dann schütteln vor Lachen!

— **Im südlichen Kansas sind wieder Schwindler an der Arbeit. Einer von ihnen kommt zu einem verkaufslustigen Farmer und kauft dessen Farm mit einer Anzahlung von $50—$300; bald darauf stellt sich ein anderer Schwindler ein und bietet dem Farmer $1000—$2000 mehr als der erste. Dieser giebt dann dem ersten Käufer sein Handgeld zurück und noch mehrere hundert Dollars dazu, um den mündlichen Kaufcontract ungiltig zu machen, worauf die Schwindler verduften.**

— Vor einem der Kämpfe unter Bonifaz IX. feuerte Cardinal Capranica den Muth der Truppen an: Diejenigen, welche in der Schlacht fallen, würden noch an demselben Abend mit Gott zu Tafel sitzen. Auf die Frage eines Soldaten, ob nicht auch er an dem himmlischen Mahle sich betheiligen wolle, erwiderte er: „Nein, nein! Ich bin nicht hungrig!"

— Ein vor sechs Jahren von Zigeunern gestohlener, jetzt zwölf Jahre alter Knabe ist dieser Tage von seinen in Marion in Indiana wohnenden Eltern bei Elkhart wiedergefunden worden. Der Knabe war seinen Entführern, welche als Vagabunden das Land durchziehen, entflohen und erzählte einem bei Elkhart wohnenden Bauern, in dessen Hause er Obdach suchte, so viel er sich erinnern könne, heiße sein Vater Hale und wohne in Marion. Angestellte Nachforschungen ergaben die Richtigkeit der Angabe des Knaben und neulich ist derselbe mit seinen hocherfreuten Eltern wieder vereinigt worden.

— Ein pennsylvanischer Riese. Ein Mann von ungewöhnlicher Stärke ist **Charles P. Blatt aus Pennsylvanien, der gegenwärtig das Land durchreist und öffentliche Kraftproben giebt. Seine Hauptleistung besteht darin, daß er die besten Hufeisen aus Stahl von 1¼ bis 1½ Pfund Gewicht und ½ bis ⅝ Zoll Dicke mit einem Ruck auseinanderbiegt. In dieser Kunst hat er sich seit seinem 14. Jahre geübt. In Folge fortgesetzter Uebung sind seine Armmuskeln dadurch selbst hart wie Stahl geworden.** Beim Zerbrechen der Hufeisen verfährt er folgendenmaßen: Er faßt mit jeder Hand eines der Enden und holt tief Athem; jetzt beginnen die Muskeln zu schwellen, die Adern treten hervor, als ob sie bersten wollten, das Gesicht nimmt eine dunkelrothe Färbung an, ein Ruck, und das Hufeisen ist kein Hufeisen mehr.

—Abonnemente auf die „Rundschau" können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

Neueste Nachrichten

Ausland.

Deutschland. — Hamburg, 4. Feb. Die Hamburg-amerikanische Dampfschifffahrtsgesellschaft hat in einem Rundschreiben erklärt, daß sie keine deutschen Auswanderer nach Brasilien befördern werde. Dem Vernehmen nach ist diese Erklärung neuerlichen Beschwerden deutscher Auswanderer in Brasilien über schlechte Behandlung daselbst zuzuschreiben.

Schweiz. — Bern, 6. Feb. Aus dem Dorfe Rueatti im Canton Glarus ist die Nachricht von einem verhängnißvollen Lawinensturz hier eingetroffen. Eine Anzahl Holzfäller war auf einem Bergabhange bei dem Dorfe an der Arbeit, als plötzlich ein donnerndes Krachen gehört wurde, und ehe noch viele der Arbeiter entrinnen konnten, donnerte eine riesige Lawine auf sie herab und begrub zweiundzwanzig von ihnen unter einer Masse von Schnee, Eis, Felsen und Baumstämmen. Die Bewohner aus den benachbarten Dörfern bieten Alles auf, die Verschütteten zu retten oder die Leichen Umgekommener zu Tage zu fördern. Bis jetzt sind nur drei Leichen gefunden worden.

Frankreich. — Marseilles, 4. Feb. Eine Depesche aus Montpellier meldet eine Dynamit-Explosion, durch welche neun Soldaten wahrscheinlich tödtlich verletzt worden sind. Es erhellt, daß eine Anzahl Artilleristen der Besatzung auf dem dortigen Schießplatze mit der Ladung einer Mine mittelst Dynamits befaßt war, als die Ladung vorzeitig sich entzündete. Neun Soldaten wurden dabei so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Belgien.—Brüssel, 4 Feb. Etwa 2000 zum Militärdienst ausgehobene Recruten zogen heute durch den Ort Manoge in der Provinz Hennegau, um gegen die allgemeine Heeresdienstpflicht eine Kundgebung zu machen. Sie sangen die Marseillaise und trugen an ihren Mützen Karten mit der Inschrift „Nieder mit der Blutsteuer!"

Rußland — Odessa, 1 Feb. In Skopin ist das Krankenhaus abgebrannt und vierzehn Kranke sind in den Flammen umgekommen.

St. Petersburg, 4. Feb. Einer Depesche aus St. Petersburg zu Folge nimmt der Czar sich religiöse Dinge mehr als je zu Herzen. Alle Schritte gegen die Mennoniten, Katholiken, Juden und Moslems gehen von dem Czaren aus und er ist entschlossen, die rechtgläubige griechische Kirche zu der alleinigen Religion in Rußland zu machen. Aus entfernten Landestheilen werden entsetzliche Grausamkeiten gegen solche Leute gemeldet, welche an ihrem Kirchenglauben festhalten.

Moskau, 5. Feb. Gestern Abend ist ein hiesiges Waisenhaus bis auf den Grund abgebrannt. Neun Pfleglinge der Anstalt sind verbrannt und eine Anzahl anderer ist so schwer verletzt worden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Griechenland. — Athen 2. Feb. Von vierzig Arbeitern, welche an der Beseitigung der Schneespeere der Dörfer zwischen Dimitzana und Tripolitza auf der Halbinsel Morea beschäftigt waren, sind fünfzehn erfroren und verschiedene andere haben sich die Gliedmaßen dergestalt erfroren, daß ihre Wiederherstellung kaum zu erwarten ist. Es werden viele Unglücksfälle zu Lande und zur See gemeldet.

Forni's

Alpen-Kräuter Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

18, '90—17, '91.

Neueste Nachrichten.

Inland.

St. Louis, Mo., 31. Jan. Von Abiline in Kansas wird berichtet, daß in McPherson, Marion und Saline County die Schweinecholera in entsetzlicher Weise um sich greift. Hunderte von Schweinen sterben täglich in Folge des warmen und nassen Wetters, welches der Krankheit Vorschub leiste. Die Farmer verschicken ihre Schweine so schnell als möglich, aber viele derselben sind krank.

Duluth, Minn., 2. Febr. In Folge des hier grassirenden Nervenfiebers erreichten die Todesfälle im letzten Monate 18 v. H., die größte in der Geschichte der Stadt jemals verzeichnete Zahl. Im Januar starben 18 Personen am Nervenfieber, während die Gesammtzahl der Todesfälle 63 betrug.

St. Paul, Minn., 2. Febr. In St. Paul herrscht augenblicklich das kälteste Wetter, das uns bis jetzt während dieses Winters heimgesucht hat; dabei Schneesturm und der Thermometer 8 Grad unter Null. Im Nordwesten herrscht allenthalben eine grimmige Kälte; in Minnedosa zeigte der Thermometer 38 unter Null; in Winnipeg 24; in St. Vincent 18; in Fort Custer 28; in Huron 12, und in Bismarck 22 unter Null. An keinem Orte in Minnesota, den Dakotas, Montana und Manitoba stand der Thermometer über Null.

St. Paul, Minn., 2. Febr. Im Laufe dieser Woche wird in St. Paul und in Minneapolis eine Colonie russischer Juden, bestehend aus 160 Familien, ankommen. Der Baron Hirsch hat den Ver. Staaten zu diesem Zuwuchs der Bevölkerung verholfen, wofür er einen tiefen Griff in seine mit Geldern gut ausgefütterte Tasche gethan hat.

Wichita, Kan., 3. Febr. In Edmund in Oklahoma zündeten Dave Starkweather und sein Schwiegersohn James Funk das Gras auf ihrem Besitzungen an, wobei des Ersteren vierjähriges Töchterchen den Flammen zu nahe kam. Die Kleider des Kindes fingen Feuer und es verbrannte, ehe es Funk gelang, dasselbe zu retten. Funk selbst erlitt bei dem Rettungsversuche schwere Brandwunden.

Hazleton, Pa., 4. Febr. In Janesville, Pa., ereignete sich heute Vormittag um Elf ein fürchterliches Grubenunglück durch Ueberschwemmung welches achtzehn Menschen das Leben kostete.

Kansas City, Kan., 4. Febr. Soeben ist ein Zeitungs-Correspondent von einem Ausflug durch den Cherokee Strip zurückgekehrt. An jedem Fluß in der östlichen Hälfte des „Strip", berichtete derselbe, habe er Dutzende von Familien angetroffen, die in Höhlen wohnen, welche sie in die hohen Flußufer gegraben haben und deren Haupteingang durch Bäume oder Gebüsch verdeckt ist. Viele wohnen in Höhlen, welche sie in der offenen Prärie gegraben haben. Am Black Bear Creek ist eine Colonie von über 200 Personen, die in Höhlen, Zelten und Hütten wohnen, und an verschiedenen Plätzen bereiten sie sich zum Pflügen für die Sommerfrucht vor. Es sind dort wenigstens 2000 Personen vorhanden, welche die besten Ländereien im „Strip" in Beschlag genommen haben, und es wird die Truppen Monate nehmen, die Leute zu finden. Südlich und westlich von Kiowa weiden auch noch große Viehheerden in dem „Strip", und es wird berichtet, daß sich im äußersten Westen des Gebietes noch eine Menge Rindvieh befindet.

Winnipeg, Man., 2. Febr. Soeben ist das Urtheil des Gerichtshofes über die Berufung der Katholiken von der Entscheidung des Richters Lillam abgegeben, wodurch die Rechtsbefugniß der Gesetzgebung der Provinz, Privatschulen aufzuheben. bestätigt wird. Richter Dubuc, ein Franzose, schloß sich der Entscheidung des Richtercollegiums nicht an.

Marktbericht.

6. Februar 1891.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	95¼—95½
Winterweizen, No. 2, roth	97½—98½
Mais, No. 2	51⅛—51¾
Hafer, No. 2	44¼
Roggen, No. 2	72
Gerste	58 —70

Viehmarkt.

Stiere	3.00 —5.30
Kühe, Bullen 2c	1.35 —3.25
Schweine	3 60 —3 80
Schafe	3.90 —4.95
Lämmer	5 50 —6.10

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	91¾—93¼
Gerste, No. 2	68

Viehmarkt.

Schlachtstiere	$2.65— 4.75
Kälber	2.00— 4.25
Bullen	1.50— 2.25
Milchkühe	18.00—25.00
Kühe	1 25— 2.65
Schweine	3.45— 3.70
Schafe	2.00— 4.75
Lämmer	4.00— 5.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	94
1, hart	96

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	99¼—$1.00
Mais, No. 2	50¼— 50½
Hafer, No. 2	45½— 46

Viehmarkt.

Stiere	$3.90—5.40
Schweine	3.30—3.65
Schafe	4.10—5.10

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	84
No. 2, roth	94
Mais, No. 2	47¼—47½
Hafer	45

Viehmarkt.

Stiere	3.60 —5.35
Stockers u. Feeders	2.25 —3.65
Kühe	1.75 —3.60

Prämien.

Prämien gegen Aufbezahlung.

Wer vor dem 1. März 1891 $1.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher als Prämie:

(No. 7.) Testament und Psalmen, großer sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute mit schwachen Augen, oder für Solche, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht. Preis: 50c. Ersparniß für den Besteller: 25c.

(No. 8.) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Ein erst in diesem Jahre erschienenes, sehr interessantes Buch. Preis, gebunden, 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

(No. 9.) Psalmen Davids. Lebereinband; 318 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25.

(No. 10.) Kirchengeschichte und Glaubenslehre der taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von B. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Lebereinband: 211 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 $1.50 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 11.) Wandelnde Seele von Schabalie. Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Zerstörung Jerusalems. 488 Seiten. Preis $1.00. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 $2.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher:

(No. 12.) Dietrich Philip's Handbüchlein von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst von allen Liebhabern der Wahrheit (durch die Gnade Gottes) aus der heiligen Schrift gemacht. Mit einem Anhang: Ehe der Christen. Lebereinband; 491 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

(No. 13.) Fürst aus Davids Haus oder das Leben Christi. 474 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 $4.50 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 14.) Menno Simon's vollständige Werke (übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen), enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche, Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi, eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber, eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen, eine Entschuldigung, Excommunication, Antwort auf A. Lasco, die Menschwerdung Christi, Bekenntniß des dreieinigen Gottes, christliche Taufe, die Ursache warum u. s. w., ein Bekenntniß, Antwort auf Zylis und Lemmekes, eine Erwiderung, die Menschwerdung, eine Entgegnung auf Martin Micron, Jesus der wahre schriftliche David, Briefe u. s. w. 1050 Seiten, gut gebunden. Preis $4.50. Ersparniß für den Besteller 75c.

Wer vor dem 1. März 1891 $6.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 15.) Den Märtyrer-Spiegel (Der blutige Schauplatz oder) der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. 1100 Seiten, Lederband. Preis $6.00. Ersparniß für den Besteller 75c

Billig! Gut!

CARBOLINEUM AVENARIUS.

Seit 15 Jahren mit bestem Erfolg hier und in Europa gebraucht.

Holz damit angestrichen wird hart, wasserdicht verfault nie weder über noch unter der Erde, noch im Wasser. Unübertroffen für Zäune, Zaunpfosten, Schindeldächer, Scheunen, Ställe u. s. w. Schöne braune Farbe, billig. Kann gesandt werden. Zu haben bei Händlern in Farben, Sämereien, Eisenwaaren etc.

Carbolineum Woodpreserving Co., Milwaukee, Wis.

Man schreibe für Preise, Zeugnisse und Circulare.

1 13 91.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Soeben erscheint in 130 Lieferungen zu je 35 Cts. und in 10 Halbfranzbänden zu je $5,50.

BREHMS

dritte, gänzlich neubearbeitete Auflage

TIER-

von Professor Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg.

LEBEN

Größtenteils neu illustriert, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck, nach der Natur von Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel u. a.

Bestellungen übernimmt die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

SPIRO & CO.

in Hamburg

erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte

in Manitoba und dem Nordwesten

durch die Firma

ALLAN, BRYDGES & CO.,

Bankiere in Winnipeg, Man.,

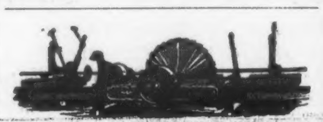
abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Ansiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

Geldsendungen

werden nach allen Theilen von Deutschland, Oesterreich und Rußland vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch

ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.

43'90—42'91.



DON'T buy a SAW MILL before writing for catalogue and prices of the New Buckeye, Address ENTERPRISE MFG. CO., Columbiana, Ohio.

42'90—15'91.

— Ein —

Dankbarer Patient

(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts schätzenswerthe Aufschlüsse über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der besten Recepte, welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.

41,'90—40,'91.

Ein neues Geschäft!

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines

Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechselgeschäft betreiben.

Schiffsbillete und Geldsendungen.

Handeln mit allen Arten von

Ackergeräthen und besorgen **Reparaturen.**

Quiring und Andres,
Newton, Kansas.

36 '90—28.'91.

Die Garden Valley-Heerde.

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Claßen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: **K. N. FRIESEN,**
Halstead, Kansas.

23,'90—22,'91.

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT —In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,

Golden Specific Co., 185 Race Street, Cincinnati, O.

15,'90—14,'91.

SPENCERIAN STEEL PENS Are the Best,

Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht. dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.

The Spencerian Pen Co.,
810 Broadway, New York.

34,'90—33,'91.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland $1.60

Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Vermittler

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ 4 „	$1.00	
„ 8 „	1.75	
„ 12 „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Leute verlangt, die sich durch den Verkauf von Bibeln und anderen Büchern den Winter über einen schönen Nebenverdienst verschaffen wollen. Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

THE CHICAGO AND

NORTH-WESTERN RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS

— OF —

Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches, Running Solid between Chicago and

ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS CHICAGO TO SAN FRANCISCO WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS CHICAGO TO DENVER, AND PORTLAND, ORE.

Via Council Bluffs and Omaha.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.

37'90—36'91

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Biblische Geschichten

des **Alten und Neuen Testaments,** durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen David's.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Gesangbuch.

Eine Sammlung

geistlicher Lieder

— zur —

Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.

(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu sender ist.

SALVATION OIL

TRADE MARK

KILLS ALL PAIN. 25 C A BOTTLE

Dr. Bull's Cough Syrup will cure your cough for 25 c.

42 90—41'91.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,518 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21.'90—20.'91.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 948 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exanthematische Heilmethode, $8.00

Portofrei $8.50

Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50

Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,90

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's englisch-deutsches deutsch-englisches und **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

für $5.00.

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar	.15.
12 „	$1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

— Der —

Familienkalender

Deutsch. **für 1891** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 „	25c
12 „	60c
22 „	$1.00
100 „	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß	$3.50
144 „ (ein Groß) per Expreß	5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Kiefer-Pillen

(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes Blutreinigungs- und gelindes Abführungsmittel, sondern auch in Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht, sowie Leber- und Nierenleiden ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Schachtel 25 Cents.

Dr. Kiefer's

Hämorrhoiden-Salbe.

(Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder äußerlich, blutend oder blind, sowie Wunden, Brandwunden und Geschwüre, wehe Brüste, Grind und Wundsein der Kinder werden schnell geheilt. Preis pro Schachtel 50 Cents.

Dr. Kiefer's Flechtensalbe

(Tetter Ointment.)

heilt Flechten jeder Art, ob naß oder trocken, Ringflechten, Kopfgrind und Barber's Itch in kurzer Zeit, ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schächtelchen 50 Cents.

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.

Agenten verlangt, sendet für Circulare.

Kiefer Pill Co.,
204 Nostrand Ave., Brooklyn, N. Y.
W. F. Trampp jun., Agent.

14'90—13'91

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen Chicago und Colorado Springs, Denver und Pueblo. Aehnlicher prachtvoller Vestibul-Zug-Dienst (täglich) zwischen Chicago und Council Bluffs (Omaha) und zwischen Chicago und Kansas City. Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „Weizen- und Meierei-Gürtel" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer. E. A. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.

26 '90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule	.10
Preis per Dutzend	$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.	.15
Preis per Dutzend.	1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen	.20
Preis per Dutzend	2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —

Frohen Botschaft

von C. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden	50c
Mit Ziffern, „	75c
Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch.	15c
Per Dutzend	$1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.